



MICHAELSHOF

EVANGELISCHE PFLEGE-, FÖRDER- UND REHABILITATIONSEINRICHTUNG

Mit aufrichtigem Interesse haben wir uns über
 die von Ihnen besprochenen Besuche bei uns
 geäußert sind. Die Leitung Ihres Hauses in dem Sinne
 gefügt, dass unsere Opfer eine Kulturentwicklungsarbeit für
 uns ist, welche wir fördern zu müssen.
 Wie freuen uns das Staatsministerium auch die unsere
 Tätigkeit zu fördern, indem wir durch die Beschäftigung
 nicht-bildender Kinder durch die Beschäftigung
 zu unterstützen. Kulturentwicklungsarbeit zu gewinnen
 zu müssen sind eine sehr wichtige Aufgabe
 Kulturentwicklungsarbeit von uns selbst und man
 unsere Kulturarbeit ist zu fördern zu müssen
 unsere Kulturarbeit zu fördern zu müssen
 von der unsere Kulturentwicklungsarbeit zu fördern
 Haltung. Leider kommt es ganz mit allem
 dass ich von Ihnen gebeten zu werden und
 eine Sache und unsere der P. der Frau in
 Ihrem Hause. Hoffentlich zu Ihnen und unsere
 Kulturentwicklungsarbeit zu fördern zu müssen.
 mit Anerkennung und Freundschaft aus dem Hause
 Michaelshof
 Hamburg
 Hamburg d. 20. März 1894
 Wilhelm Thomsen
 1. Hof 11a, Rostock

Geschichtliches

Der Michaelshof ist eine Evangelische Pflege-, Förder- und Rehabilitationseinrichtung.

- 1843 - Gründung durch J. H. Wichern angeregt
- 1845 - Beginn der Arbeit
- 1850 - wohnen 29 Kinder hier
- 1931 - erhält die Einrichtung den Namen "Michaelshof"
- 1940 - die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt übernimmt das Ev. Erziehungsheim
- 1945 - im Juni Rückgabe an die Ev. Kirche
- 1950 - im November beginnt die Arbeit mit geistig behinderten Menschen
- 1970 - Neubau eines 54-Bettenhauses sowie eines Wirtschaftsgebäudes und Heizhauses
- 1990 - wohnen 227 geistig behinderte Menschen in unseren Häusern
In unserem Zweigheim in Reuterstadt Stavenhagen "Katharinenstift" haben 38 Männer ein Zuhause.
- 1991 - Fertigstellung eines neuen Wohnhauses
Bildung einer 14. Wohngruppe
Die Arbeitstherapie wird Werkstatt für Behinderte
Aufbau einer Schule
Im Juli wird das geschützte Wohnheim für geistig behinderte Menschen im Landkreis Rostock in Lieblingshof bei Sanitz unter die Trägerschaft des Michaelshofes gestellt. Dort leben im ehemaligen Gutshaus des Dorfes 25 Heimbewohner. Die Einrichtung verfügt über eine anerkannte Werkstatt für Behinderte.

Redaktion:

Gestaltung und Druck:

Titelbild:

U. Kölpin

Altstadt Druck Kollektiv Rostock

Handschriftliche Gründungsurkunde

Rückblick und Aussichten

Das Jahr der Bürokratie - 1991 - geht seinem Ende entgegen. Wir sind sehr froh darüber, daß wir seit Anfang September eine Ölheizung haben. Im Augenblick sind noch einige "Kinderkrankheiten" zu überwinden, aber es ist schon schön, daß der ganze Hof nicht mehr voller Kohlen liegt, keine Mengen von Asche anfallen und keine dicken Rauchschwaden zum Himmel steigen.

Auch in Stavenhagen konnten wir eine Ölheizung in Betrieb nehmen. Endlich hat die Ofenheizerei ein Ende gefunden. Wir hoffen und wünschen sehr, daß auch in Lieblingshof bald der Heizungsbau beginnen kann.

Seit dem 01. Juli 1991 sind wir Träger des geschützten Behindertenwohnheimes in Lieblingshof. Hier wohnen 25 junge Leute. Wir wünschen uns, daß Mitarbeiter und Heimbewohner schnell ganz in unsere Gemeinschaft hineinfinden. Für den Umbau des Hauses haben wir Pläne anfertigen lassen, aber die Realisierung wird eine teure Angelegenheit werden. Ziel ist, daß dann 30 Bewohner in schönen Zwei-Bett-Zimmern mit Naßzellen wohnen können. Das Haus in Stavenhagen konnten wir durch den Einbau von neuen Bädern und Toiletten, durch die Herausnahme der Öfen und die Einbeziehung der bisherigen Leiterwohnung in den Heimbereich wirklich verbessern. Beim Umbau stellte sich heraus, daß einige Balken von Schwamm befallen waren. So wurden die Umbaukosten weit umfangreicher als geplant. Darum bedauern wir noch mehr, daß die beantragten Fördermittel nicht bewilligt wurden. Zu unserer großen Freude stellte uns die Stadtverwaltung eine Baracke zur vorübergehenden Nutzung als Werkstatt für Behinderte (WfB) zur Verfügung. Wir hoffen sehr, daß wir in Stavenhagen in absehbarer Zeit eine Werkstatt für 60 Mitarbeiter bauen können.

Am 1. November 1991 feierte das Heim das 125jährige Jubiläum seines Bestehens mit einigen festlichen Veranstaltungen. Seit 1956 gehört die Einrichtung zum Michaelshof. 38 Männer haben in der Ivenacker Straße 3 ihr Zuhause.

Im Juni haben wir mit der ersten Klasse unserer G-Schule begonnen. Allerdings in einem beengten Raum. Wir hoffen sehr, daß wir ab Januar 1992 auf unserem Gelände einen Übergangsbau haben, damit wir dann in sechs Klassen in eigener Schule die Arbeit aufnehmen können. Später soll in Gehlsheim eine neue Schule entstehen. Die Werkstatt für Behinderte (WfB) arbeitet leider auch noch in Noträumen. Das hindert uns daran, junge Mitarbeiter aus der Stadt einzustellen und so auch kompliziertere Arbeiten übernehmen zu können. Leider sind ja gerade viele Behinderte durch die Betriebsschließungen und -umgestaltungen auf die Straße gesetzt worden.

Dankbar sind wir für jeden Hinweis, wo günstige Arbeitsaufgaben vorhanden sind, die wir mit schwachen Kräften übernehmen können. Für etwa 80 Heimbewohner kommt die Schule zu spät und ist die Arbeit unmöglich. Sie erhalten ein breit gefächertes Angebot verschiedener Fördermöglichkeiten, die gern angenommen werden. Das erste Bettenhaus ist jetzt bewohnt. Für Gruppe 11 hat die Beengung, das Schlafen in Doppelstockbetten u. a. ein Ende. Für zwei weitere Häuser haben wir die Pläne inzwischen umarbeiten lassen, für die Realisierung brauchen wir allerdings einen "Goldesel". Die Telefonverbindungen sollen bis zum Jahresende verbessert sein.

Das Mitarbeiterhaus wird hoffentlich bis zum Jahresanfang bezogen werden können. Dann wird wieder Raum für eine Gruppe frei und im Wichernhaus auch eine spürbare Wohnverbesserung für zwei Gruppen ermöglicht.

Wegen eines größeren Mauerrisses im Behmhaus werden wir Sicherungsmaßnahmen treffen müssen.

Unsere Heimbewohner sind größer, älter und schwergewichtiger geworden. Eine große Anzahl Rollstuhlfahrer befindet sich darunter. Deshalb wird der Einbau von Fahrstühlen im Küssner- und Wichernhaus dringlich (rd. 650.000,- DM).

Die politische Wende in unserem Land hat auch uns Mitarbeiter in der Behindertenhilfe vor viele neue Aufgaben gestellt, Projekte müssen überdacht und Gesetze mit Inhalt gefüllt werden.

Der Michaelshof ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirchen in Deutschland angeschlossen und hat als Mitglied eines freien Wohlfahrtsverbandes Anspruch auf Erstattung der Pflegekosten. Diese decken die allgemeinen Kosten, reichen aber nicht aus, um alle Maßnahmen zu finanzieren, die zur Verbesserung der Lebens- und Bildungsbedingungen unserer Heimbewohner nötig sind.

Wir sind auf Menschen angewiesen, die unsere Arbeit finanziell unterstützen. Vielen treuen Helfern und Spendern aus der Nähe und der Ferne, verschiedenen Hilfsgemeinschaften, Clubs, Firmen und Institutionen sind wir zu großem Dank verpflichtet für freundliche und großzügige Unterstützung, Hilfe und Rat.

Einige Spender haben noch keinen Dank erhalten. Leider bekamen wir bei mehreren Überweisungen kein Avis und konnten so den Absender nicht feststellen. Aber auch in der Buchhaltung sind durch längere Krankheit und Umstellungen größere Rückstände zu verzeichnen. Wir bitten um Ihr Verständnis und um Entschuldigung. Allen Freunden des Michaelshofes wünschen wir Gottes gnädiges Geleit durch das Jahr 1992 und grüßen Sie mit einem Vers aus Jochen Kleppers Neujahrslied (EKG 45, 6):

"Der du allein der Ewge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: Bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten!"

*Wir freuen uns über Hilfe und Unterstützung:
So können Sie uns helfen:*

mit

- * Geldspenden
- * Sachspenden
- * Neu- und Alttextilien
- * Arbeitsaufträgen für unsere Werkstatt

Unsere Bankverbindung:

Spar- und Kreditbank
Münzstraße 8
O-2751 Schwerin

Bankleitzahl: 760 605 61
Kontonummer: 636 000 9

Unsere Anschrift:

Michaelshof
Fährstraße 25
O-2540 Rostock 49
Tel. 25249

*“In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost,
ich habe die Welt überwunden” Johannes 16, 33 - Jahreslosung für 1992*

Viele Menschen suchen und fragen nach einer Orientierung für ihr Leben und Handeln, andere klagen über die Orientierungslosigkeit unserer Zeit und des Lebens. Alle Kirchen und die ihnen nahestehenden Werke und Verbände in Deutschland und in Österreich haben das Jahr 1992 zum JAHR MIT DER BIBEL bestimmt. Wir können dazu nur herzlich einladen und Gottes Segen für alle Vorhaben und Bibelleser erbitten.

Das Wort aus dem Johannes-Evangelium kann uns deutlich machen: “Mehr als ein Buch” (Thema des Bibeljahres), denn hier werden Diagnose und Therapie angeboten, die wirklich weiterhelfen!

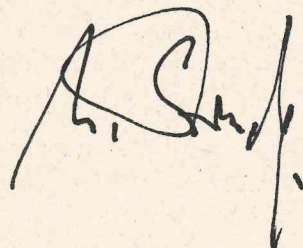
Mit Paul Gerhardt singen wir:

“Wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern, wir leben und gedeihen vom alten bis zum neuen - durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen...”

“Wir gehn dahin” - manche leichten Fußes, manchen scheint jeder Schritt völlig sinnlos, vielen viel zu beschwerlich, wohl allen ist Rat und Hilfe willkommen oder tut not, denn Jesus stellt fest: Ihr habt Angst”.

Angst hat Menschen zu allen Zeiten begleitet und umgetrieben, gequält oder unsicher gemacht. Viele Psalmen zeugen davon. Als Kinder haben wir vielleicht laut gesungen oder gepfiffen, um unsere Angst zu verbergen. Sie gehört zu unserem Leben. Gewiß, sie hat verschiedene Qualitäten: da ist die Angst vor jedem neuen Tag, vor Arbeitslosigkeit, vor Krankheit und plötzlichem Tod, Angst davor, daß der andere mich nicht versteht, mich im Stich läßt. Angst, daß mir vorzeitig die Puste ausgeht und ich meine Aufgaben nur unzureichend erfüllen kann, daß ich andere enttäusche, daß ich zu kurz komme und entscheidende Dinge verpasse, daß ich das Ziel verfehle. Wir brauchen uns unserer Ängste nicht zu schämen. Aber wir brauchen sie auch nicht festzuhalten oder sie zu hätscheln und zu pflegen. Wir dürfen sie ablegen, weitergeben. Wir können sie loswerden. Nicht durch Ablenkung oder Betäubung, sondern indem wir uns in die Hand dessen geben, der die Tiefen unseres Lebens und dieser Welt kennt, Jesus Christus. Er hat Hölle und Tod besiegt. Ostern ist der Beleg dafür. Er läßt uns mutig und getrost werden, denn er hat die Welt überwunden.

Ich wünsche uns allen reichen Trost aus dem Glauben an die Nähe, Barmherzigkeit und Treue unseres Gottes.



Udo Struck

Wie stellt sich Lebensqualität von Menschen mit geistiger Behinderung dar.

Seitdem auf dem Michaelshof Menschen mit geistiger Behinderung leben, ist eine Vielzahl von Mitarbeitern darum bemüht, die Lebens- und Wohnbedingungen der ihnen anvertrauten Menschen zu verbessern.

Ein langer und steiniger Weg, der, über viele Jahre betrachtet, schon Anlaß gibt, Erfolge dieses Bemühens zu erblicken. Problematisch bleibt die Situation für diejenigen, die in kürzeren Etappen sehen und handeln. So sind leider zuviele Menschen bei dieser Arbeit auf der Strecke geblieben - Gründe, die zum Aufgeben bewegen, haben sich über die Jahre nicht groß verändert.

Immer wieder wird als ein Hauptproblem der zu niedrige Personalschlüssel angesehen.

Wir haben im Augenblick für 225 Menschen mit geistiger Behinderung zu sorgen.

Sie leben in 14 Wohngruppen - daraus resultiert, daß manche Wohngruppe zur Zeit aus 18 - 20 Bewohnern besteht.

Durch weitere Neubauten sollen möglichst bald akzeptierbare Wohnstätten für alle Bewohner entstehen.

Durch den Aufbau der Werkstatt für Behinderte und die Schulpflicht für alle, also auch für unsere Bewohner im Alter von 6 bis 18 Jahren, kommt viel verändertes Leben in unsere Häuser. Der Tagesrhythmus muß überdacht werden. Aus den Gruppen/Stationen müssen die schon genannten Wohngruppen werden, es müssen Möglichkeiten der Begegnung und des Austausches dasein, es müssen Angebote für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung geschaffen werden. Auch wenn viele Gebäudeprobleme immer noch bestehen, auch wenn es immer noch nicht gelungen ist, für eine angemessene Qualifikation der Mitarbeiter zu sorgen, auch wenn immer noch der Mitarbeiterschlüssel als ungünstig anzusehen ist, darf uns das nicht davon abhalten, ins Gespräch miteinander zu kommen, als Gemeinschaft, als Team darüber nachzudenken, wie auch unter solchen Umständen niveauvolle Arbeit möglich ist.

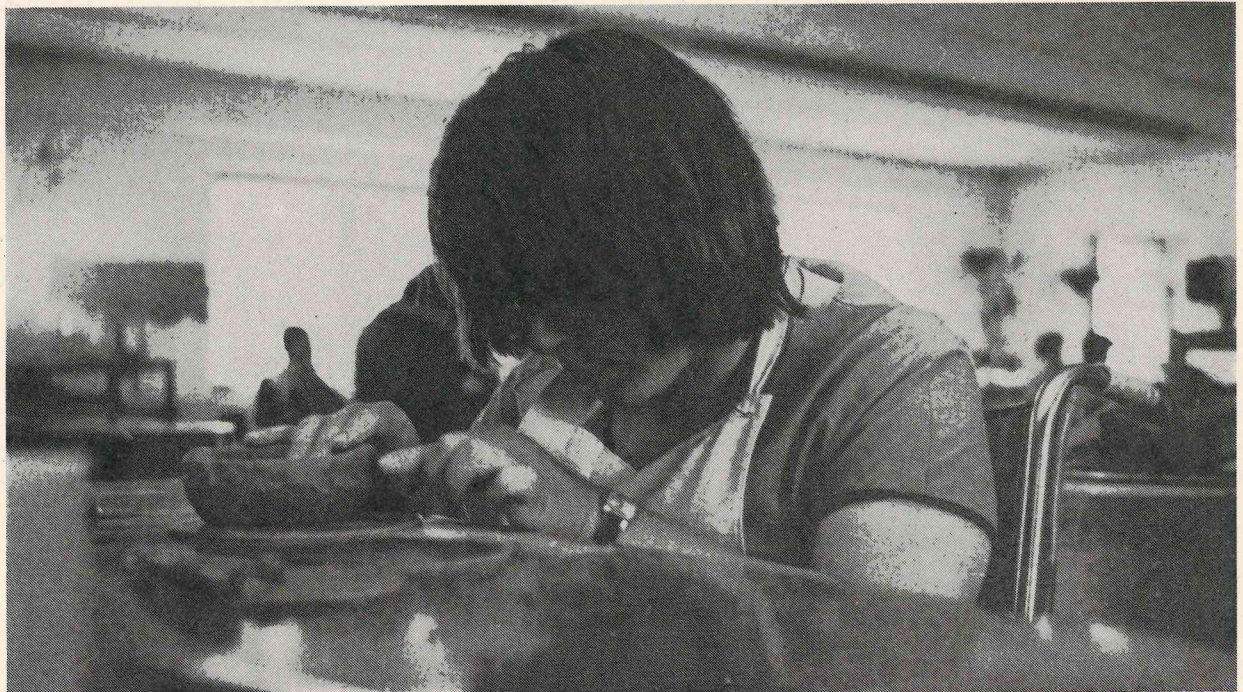
Entscheidend ist, welche Wertigkeit eigentlich der von uns zu betreuende Mensch mit geistiger Behinderung hat. Vielleicht fragen Sie sich beim Lesen: "Warum schreibt er immer 'Mensch mit geistiger Behinderung' und nicht einfach nur 'Behinderter'?" An dieser Stelle aber fängt es an: Es entsteht, sicher ungewollt, eine Unterteilung in Behinderter und Mensch. Diese Unterscheidung hat Folgen: Der Behinderte ist arm dran, man muß Mitleid haben, er ist krank und wir können froh sein, daß es uns nicht so geht! So einem Menschen muß man alles abnehmen, muß ihn überwachen, muß sagen, was er zu tun hat.

So aber kann er nicht leben, als menschlicher Organismus wohl, aber nicht als Mensch, sondern eben als Behinderter.

Auch ein geistig behinderter Mensch muß die Möglichkeit haben, Entscheidungen zu treffen, Wünsche zu äußern, auch bei den scheinbar so unwichtigen Dingen. Es ist schon ein Unterschied, ob ich vorgeschrieben bekomme, welches Kleid ich anziehen soll oder ob ich mich selbst entscheiden kann.

Es muß möglich sein, Gefühle zu zeigen und Probleme zu bewältigen. Der geistig behinderte Mensch muß miteinbezogen werden in die Gestaltung des Lebens in seiner Einrichtung, die für ihn ein Zuhause sein soll.

Hartwig Lauck



Von der Arbeitstherapie zur Werkstatt für Behinderte

Zum Leben auf dem Michaelshof zählen nicht nur das Wohnen, die Schule und die Freizeit, sondern für 100 Heimbewohner auch das Arbeiten. Schon über viele Jahre wurden Heimbewohner in der Arbeitstherapie betreut oder haben in der Gärtnerei, der Küche, der Waschküche und auf den Gruppen einen wichtigen Dienst getan. Mit der Wende wurde auch der Bereich der Arbeit auf dem Michaelshof neu organisiert.

Es gibt nun einen Ausbildungsbereich (Arbeitstraining), in dem unsere Mitarbeiter mit Behinderung für verschiedene Arbeitsbereiche trainiert werden. Zur Zeit sind 11 Heimbewohner in diesem dem Arbeitsbereich vorgelagerten Bereich tätig.

Weitaus größer jedoch der Arbeitsbereich. Dieser ist in fünf Abteilungen untergliedert.

Gärtnerei

Hier werden vor allem die Grünanlagen der Einrichtung gepflegt und etwas Gartenbau betrieben. Aber es werden auch Aufträge zur Grünanlagenpflege außerhalb des Michaelshofes angenommen und erledigt.

Hauswirtschaft

Schwerpunkt ist in diesem Bereich die Arbeit in der Heimküche, der Wäscherei und der Raumpflege. Außerdem betreiben wir die Kantine im Michaelshof.

Gruppenhilfe

Viel Arbeit gibt es auf den einzelnen Wohngruppen, und so ist dieses auch ein Bereich, in dem unsere Mitarbeiter mit Behinderung eingesetzt sind.

Kunstarbeit/Tischarbeitsplätze

Dieser ist der Bereich, in dem Eigenproduktion geschaffen wird. Dazu gehören die bekannten Keramiksachen ebenso wie Lederarbeiten, Handpuppen, Kissen, An den Tischarbeitsplätzen werden kleinere Auftragsarbeiten erledigt. (Tupfer drehen, Lottoscheine falten, ...)

Alttextilverarbeitung

Dieses ist ein neuer Bereich, der sich um die Verwertung der vielen Textilspenden bemüht. Dazu zählt das Aussortieren der Bekleidung, die noch getragen werden kann, ebenso, wie die Weiterverarbeitung des Restes zu Kissen, Ledertaschen und Putzlappen.

Alle Einnahmen aus den Arbeiten der verschiedenen Bereiche kommen unseren Mitarbeitern mit Behinderung bei der monatlichen Entgeltzahlung zugute. Nur das, was durch die Arbeit eingenommen wird, kann auch zur Entgeltzahlung genutzt werden.

Zur Werkstatt für Menschen mit Behinderung im Michaelshof gehören 2 Zweigwerkstätten. Eine in Lieblingshof. Dort haben 19 Mitarbeiter mit Behinderung ihre Arbeit gefunden. Schwerpunkt ist hier der Bereich der Holzverarbeitung.

Die andere Zweigwerkstatt ist in Stavenhagen. Hier sind 50 Mitarbeiter mit Behinderung im Arbeitstraining. 25 davon sind Heimbewohner aus unserem Zweigheim, dem Katarinenstift.

Ch. Bohmann

Es ist nicht langweilig auf dem Michaelshof

Es wird auf dem Michaelshof nicht nur gelernt und gearbeitet. Auch unsere Heimbewohner brauchen Stunden, in denen sie sich erholen und ausspannen können, in denen jeder tun kann, wozu er Lust und Freude hat.

Da wird in Hobbygruppen unter fachgerechter Anleitung gesungen, gespielt, gebastelt, getöpft, Theater gespielt oder sich sportlich betätigt.

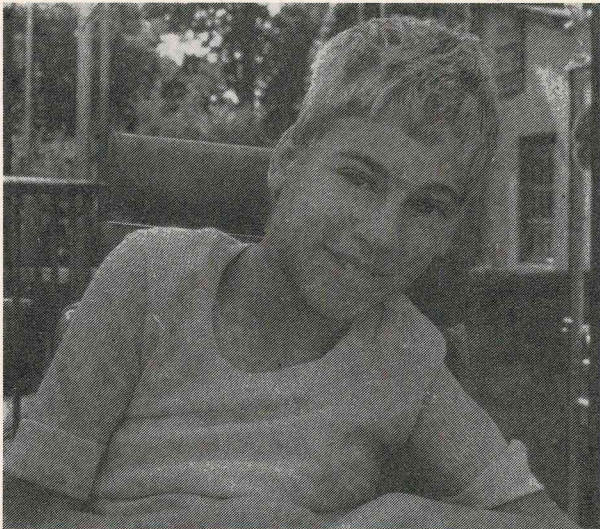
Ein kleiner Einkaufsbummel durch die Stadt, ein Zusammensein mit Freunden oder ein Fernseh-, Kino- oder Theaterabend bringen Abwechslung in das tägliche Einerlei und eine Begegnung mit Heimbewohnern anderer Wohngruppen. Beziehungen werden geknüpft, Freundschaften geschlossen.

Höhepunkte in diesem Jahr waren wiederum Fasching, das Sport- und Sommerfest, das Erntedank- und Martinsfest - viele Gemeinden, auch eine katholische, erfreuten uns mit Erntedankspenden.

Viele Heimbewohner erlebten einen schönen Urlaub, einige sogar in Dänemark.

Unsere methodistischen Freunde vergaßen auch in diesem Jahr unsere Heimbewohner nicht und schenkten viel Freude mit der schon traditionellen Autofahrt zum Schnatermann.

Auch das "Tanzbein" wird auf dem Michaelshof kräftig geschwungen. Einmal monatlich ist Disco. Ein Abend, der von einer Gruppe junger Mitarbeiter und Heimbewohner jedesmal mit viel Fantasie und Einsatzbereitschaft vorbereitet und gestaltet wird.



Unter Gottes Wort

"Gehet hin in alle Welt; verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung" - Markus 16,15

Jesus geht es in seinem Wort um alle Menschen ohne Ausnahme. Menschen mit geistiger Behinderung spüren Gottes Wirklichkeit in dem, was sie an Menschlichkeit erfahren. Sie sollen an der Art, wie wir miteinander umgehen, spüren, daß sie, daß wir angenommen sind.

Neben den Wochenendgottesdiensten und den Andachten auf den Wohngruppen trifft sich einmal wöchentlich am Abend eine Gruppe Heimbewohner, um gemeinsam über Fragen unseres christlichen Glaubens nachzudenken. Biblische Texte werden erzählt, in die eigene Vorstellungswelt umgesetzt und so ein Zugang zu den Inhalten geschaffen.